

TERMIN- KALENDER

Weitere Termine für ganz OWL
unter www.erwin-event.de

Espelkamp

◆ Bäder ◆

Atoll, Bad, Sauna, Sa 10.00 bis 22.00, So 10.00 bis 22.00, Trakehner Str. 9, Tel. (05772) 97 98 40.

◆ Feste ◆

Erntefest, So 14.00 bis 20.00, Heimathaus Fiestel, Benkhauer Straße.

◆ Flohmärkte ◆

Basar rund ums Kind, Sa 13.00 bis 16.00, Ludwig-Steil-Hof, Präses-Ernst-Wilm-Str. 2, Tel. (05772) 56 40, 56 41 09.

◆ Gesundheit ◆

Infotelefon Pflege, 0571 / 807 22 807, Sa 9.00 bis 15.00, So 9.00 bis 15.00.

◆ Kino ◆

Elite-Filmtheater: Fack ju Göhte 2 (ab 12 J.), Sa/ So 17.00 / 20.00. **Telefon: Elite-Filmtheater**, Espelkamp (05772) 40 09

◆ Museen ◆

Teppich-Museum Tönsmann, Sa 9.00 bis 14.00.

◆ Vereine ◆

Sozialverband und Heimatverein Isenstedt, Tagesausflug, Sa 7.00, Bushalle Aschemeyer, Borsigstr. 14, Tel. 55 15.
Kneipp-Verein, Wassergymnastik, Sa 10.00 bis 10.45, Atoll, Trakehner Str. 9.

◆ Sonstiges ◆

Tag der offenen Tür, Isy7, So 14.00.

Kindergarten Hand in Hand, Feier zum 40. Bestehen, So 9.30 Gottesdienst, 11.00 Beginn der Feier, Brandenburger Ring 16a, Tel. (05772) 42 11.

Radtour zum Tag des offenen Denkmals, So 13.00, Wilhelm-Kern-Platz.

Kirchengemeinde Isenstedt-Frotheim, Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst.

◆ Apotheken ◆

Apotheken-Notdienst, Sa, So, Tel. (0800) 00 22 8 33 oder www.akwl.de, Lübbecke.

Kastanien-Apotheke, Sa 9.00 bis 9.00, Gabelhorst 31b, Espelkamp, Tel. (05772) 35 35.

◆ Ärzte ◆

Ärztlicher Notdienst, Sa, So, bundesweit Tel. 116 117.

Zentrale Notfallpraxis im Krankenhaus Lübbecke, Sa 8.00 bis 22.00, So 8.00 bis 22.00, mit Terminabsprache Tel. (05741) 1077, Virchowstraße 65.

◆ Kinderarzt ◆

Kinder- und Jugendärztlicher Notdienst, Sa, So, Sa 8.00 bis 8.00, So 8.00 bis 7.00 im ELKI (Eltern-Kind-Zentrum) im Johannes-Wesling-Klinikum Minden.

◆ Sonstige Notdienste ◆

Gift-Notruf, Sa, So, Tel. (0228) 1 92 40.

FAMILIEN- CHRONIK

Geburtstage

Samstag
Fiestel. Heinrich Hüllhorst, Brandheide 10, 85 Jahre.

Sonntag
Vehlage. Erwin Katenbrink, Pappelweg 2, 89 Jahre.

Ihr Draht zur Neuen Westfälischen

Aboservice: (0521) 555-888
Anzeigenservice: (0521) 555-333
Kartenvorverkauf: (0521) 555-444
Medienberater: (05741) 40 00 - 30
Fax Redaktion: (05772) 97 27 - 65

E-Mail:

luebbecke@nw.de

Joern Spreen-Ledebeur (-sl-)
(05772) 97 27 - 56
Karsten Schulz (kas)
(05772) 97 27 - 52



Muna-Arbeitslager: In den Holzbaracken rund um den noch heute existierenden Tannenbergsplatz waren zunächst französische, später russische Kriegsgefangene untergebracht. Im Juni 1945 kamen bereits die ersten Flüchtlinge hier an.

FOTO: STADTARCHIV

„Kolonie“ war die erste Keimzelle

ESELKAMP GESTERN & HEUTE (11): Das Barackenlager westlich der Muna

VON STADTHEIMATPFLEGER
KARL-HEINZ HENTSCHEL,
BENJAMIN PFENNIG, HANS KRACHT

■ **Espelkamp. Als Modellstadt ist Espelkamp einst konzipiert worden und die Frucht einer beispielhaften und in Deutschland einmaligen Zusammenarbeit zwischen Besatzungsbehörden, Kirche und vielen privaten Hilfsorganisationen. Die NW stellt in der Serie „Gestern & Heute“ die Reste des „alten“ Espelkamp vor und weist auf die heutige Nutzung hin. Westlichen der einstigen Heeres-Munitionsanstalt gelegen war ein Barackenlager, aus dem in der Nachkriegszeit die „Kolonie“ entstand.**

Das gegenüber den Barackenlager „Hedrichsdorf“ wesentlich größere und rund 700 Meter westlich der Muna errichtete Barackenlager wurde von 1939 bis 1943 in drei Bauabschnitten errichtet. Es hatte etwa eine Größe von 6,6 Hektar, war für bis zu 2.000 Arbeiter konzipiert und entsprechend gut ausgestattet. In ihm sollten bei Inbetriebnahme der Kampfstoff-Füllanlage die dort tätigen Arbeiter untergebracht werden. Geplant war, dass die Arbeiter in Schichten von jeweils zwei Stunden mit Atemschutz Giftgasmunition herstellen sollten. Da die Füllanlage nicht in Betrieb gegangen ist, war das Lager später nie voll belegt.

Von 1939 bis 1940 wurden die Baracken Nr. 39 bis 42 östlich und südöstlich des heutigen Tannenbergsplatzes errichtet, die Baracke Nr. 38 für die Kommandantur folgte erst im letzten Kriegsjahr. Als zweiter Bauabschnitt erfolgte 1941 und 1942 die Errichtung von sechs Doppelbaracken Nr. 22 bis 33 und dazu die Sanitärbauten mit den Nummern 43 und 44 sowie 50 bis 52. 1942 und 1943 wurden als dritter Bauabschnitt sieben Doppelbaracken, Nr. 1 bis 14, das massive Wirtschaftsgebäude Nr. 533, ein Schießstand und Sanitätsbaracken Nr. 45 bis 49 erstellt. Bei



Am Tannenbergsplatz: Links im Hintergrund war einst die Lagerküche des Barackenlagers, rechts der Straße standen Verwaltungsbaracken, die durch Wohnhäuser ersetzt wurden.

FOTO: JOERN SPREEN LEDEBEUR

den Baracken 18 bis 21 dürfte es sich um Abstell- und Lageräume für Geräte und Ausrüstung gehandelt haben.

Die ersten Baracken wurden im Sommer 1940 bis etwa 100 französischen Kriegsgefangenen belegt, die Baracke Nr. 42 war die Wehrmachts-Wachbaracke. Das Lager war bis zur Auflösung der Deutschen Wehrmacht unterstellt. Die Gefangenen wurden als Hilfskräfte der deutschen Baufirmen bei Straßen- und Kanalarbeiten in der Muna eingesetzt, bis diese im Sommer 1941 als fertiggestellt angesehen wurde. Auch wurden die Franzosen zum Bau des Abwasserkanals eingesetzt, der bei der Inbetriebnahme der Füllanlage besonders von Nöten gewesen wäre und von der alten Kläranlage bis zur Großen Aue reichte. Die Behandlung der Franzosen war korrekt; die Verpflegung wurde als gut bezeichnet, zumal sie durch

denfalls sei kein Gefangener daran gestorben. Über die im Lager gestorbenen Gefangenen ist wenig bekannt. Fest steht lediglich, das vom 27. Juli 1942 bis 3. Mai 1943 im Lager 24 Russen gestorben sind und auf dem Rahdener Friedhof beigesetzt wurden. Dort sind ihre Namen auf einer Gedenktafel vermerkt, um ihnen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Die Russen wurden schlechter verpflegt als die Franzosen, wohl auch wegen der schlechten Versorgungslage in den letzten Kriegsjahren. Meistens gab es nur einfache Kartoffel-, Kohl- oder Rübengerichte neben den Brotrationen. Daher wurden gerne heimliche Spenden von der Zivilbevölkerung oder auch vom Wachpersonal entgegen genommen. Selbst offizielle Stellen versuchten, die Ernährungslage der Gefangenen zu verbessern.

Dazu hat Willi Stockmann

»Russen waren entgegen der NS-Propaganda keine Unmenschen«

Lieferungen über das Rote Kreuz aus dem Heimatland ergänzt wurde.

Etwa im Spätsommer 1941 wurde das Franzosenlager aufgelöst und vorübergehend mit russischen Kriegsgefangenen belegt. Die Franzosen wurden bei Bauern und auch im Lager-Stallgebäude Espelkamp Nr. 36 (Sudriede) untergebracht.

Nach Fertigstellung der zweiten Bauabschnittes wurden bis zu 600 russische Gefangene in die neu erstellten Baracken verlegt. Der Bereich wurde eingezäunt, er war bis zum Kriegsende russisches Gefangenenlager. Sie Russen wurden ebenfalls für Straßen- und Tiefbauarbeiten in der Muna und im letzten Kriegsjahr auch für Verlade- und Transportarbeiten sowie auch für Kanalbauarbeiten eingesetzt. Außerdem erfolgten Arbeitseinsätze in der Landwirtschaft.

Es wird berichtet, dass es zu Misshandlungen der Gefangenen nicht gekommen sei; je-

aus Frotheim berichtet, dass sein Vater ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen betrieb und ihm dafür zwei Lanz-Trecker zur Verfügung standen. Im September 1941 sei er aufgefordert worden, am Barackenlager eine größere Fläche urbar zu machen. Er bekam Gutscheine, mit denen er ausreichend Benzin bei einer Tankstelle in Gestringen bekam. Auf der kultivierten Fläche pflanzten russische Gefangene Steckrüben, sie die acht Wochen später ernteten. Das wurde in den Folgejahren wiederholt und trug zur Verbesserung der Verpflegungslage bei.

Stockmann berichtete weiter, dass einige Männer aus Frotheim in der Muna dienstverpflichtet gewesen seien und dafür von der Wehrmacht Geld bekommen hätten. Reinhold Hußmann erzählte später, dass zu diesen Männern auch sein Vater Heinrich gehört habe, der wegen eines Herzfehlers vom Kriegsdienst befreit war. Einigen von den Männern seien je zehn Russen zugeteilt worden, die unter Aufsicht die oben genannten Arbeiten verrichten mussten. Dabei hätten die Frotheimer und auch andere Dienstverpflichtete gemerkt, dass die Russen entgegen der NS-Propaganda keine Unmenschen waren; sie seien sich menschlich näher gekommen. Viele hätten den Russen begehrte Lebensmittel mitgebracht, Kartoffeln, Fett, Speck, Salz und Zwiebeln. Geschickte Rissen hätten Spielzeug hergestellt und dieses dann gegen Brot getauscht.

50 Männer einer Wach- und Schließgesellschaft waren für die Bewachung der Muna und die Kontrolle am Zaun zuständig.

Chef der sogenannten „Blauen Wache“ war der Frotheimer Heinrich Möhle. Er sorgte oft dafür, dass den Frotheimern gute und reichlich Leute zur Verfügung gestellt und dass die Kontrollen nicht allzu genau durchgeführt wurden.

In den späten Sommer- und Herbstmonaten holten sich Frotheimer Bauern an den Sonntagen jeweils etwa 14 Russen aus dem Lager zum Dreschen und Kartoffelfellen. An den besagten Tagen standen die Gefangenen schon am Lagerort. Weil sie gut verpflegt wurden, verrichteten sie gerne diese Arbeiten. Auch sorgten die Bauern dafür, dass die Kontrollen nicht so streng waren oder das die Wachleute wegsahen.

In die Baracken des dritten Bauabschnittes zogen dann 14- bis 17-jährige Jugendliche ein, die in dem sogenannten Wehrtüchtigungslager der Hitlerjugend vormilitärisch ausgebildet wurden. Im Spätsommer wurden die Baracken 36, 37 und 39 bis 41 mit Leuten der Waffen-SS-Einheit „Leibstandarte Adolf Hitler“ zur Auffrischung und Ausbildung belegt. Über diese Einrichtungen wird später mehr zu berichten sein.

Nach der Besetzung des Lagers am 4. April 1945 durch die 2. Britische Armee wurden die Russen in ein Sammellager nach Osnabrück gebracht. Ein Teil der Baracken wurde nach gründlicher Säuberung und Desinfektion kurzfristig von britischen Militäreinheiten belegt. Im Juni 1945 wurden die ersten Flüchtlinge aus dem Osten und Evakuierte vom Quartieramt des Kreises Lübbecke in die Baracken eingewiesen.

INFO

Stadtarchivar

◆ Das Stadtarchiv Espelkamp befindet sich in den Räumen der Stadtbücherei im Bürgerhaus am Wilhelm-Kern-Platz 14;

◆ Ansprechpartner ist Benjamin Pfennig, der für seine Arbeit als Stadtarchivar eine Teilzeitstelle bekleidet;



◆ Er ist erreichbar unter Tel. (0 57 72) 5 62-1 80, per Fax: (0 57 72) 5 62-1 51, per
◆ E-Mail: B.Pfennig@espekamp.de zu den Öffnungszeiten der Stadtbücherei.

MAL SO GESEHEN

Immer mehr Flüchtlinge kommen

Stunde der Ehrenamtlichen

VON HANS KRACHT



Sie kommen aus Albanien, Syrien, dem Kosovo, Serbien, Guinea, Eritrea, Bangladesch, Ghana, Afghanistan . . . Für Bürgermeister Heinrich Vieker ist es jedoch „völlig egal, wo sie herkommen“. Wichtig allein: Die Flüchtlinge kommen. In immer größerer Zahl. Verfügbarer Wohnraum ist knapp, weil es kaum Leerstand in der Stadt gibt. Container-Unterbringung ist nur eine eng begrenzte Möglichkeit.

Das Problem ist größer, als viele denken mögen. Schon jetzt stößt das Sozialamt an Grenzen. Das wurde deutlich, als Willy Hübert dem Sozialausschuss am Donnerstag berichtete, wie die Lage aussieht. Gut, es gibt Bewegung, denn nicht alle Flüchtlinge bleiben in Espelkamp. Aber die meisten schon für eine längere Zeit.

Eine Schwierigkeit dabei ist, das sämtliche Einschätzungen und Prognosen bereits nach kurzer Zeit überholt sind. Eine weitere, dass die geplanten Mittel schnell zur Neige gehen. Von einem Mehrbedarf bis Ende des Jahres von 560.000 Euro sprach Hübert, noch verfügbar seien 107.000 Euro.

Die ehrenamtliche Hilfe ist

in vielfacher Form angelaufen: Runder Tisch, Kontakt-Café, Kleider- und andere Spenden, Deutsch-Unterricht, die Fahrrad-Werkstatt im Isy 7, Stadtspaziergänge und vieles mehr. Die bisher sieben Stadtspaziergänge „kamen unglaublich gut an“, so Sozialarbeiterin Elke Seikert, erfuhren die Flüchtlinge doch dort etwas über die Stadt, in der sie Wochen, Monate oder länger leben werden. Die Bereitschaft zur Hilfe sei insgesamt groß, so Seikert, „aber wir können es nicht mehr managen“.

Man dürfe das Ehrenamt auch nicht überreizen, befand Grünen-Politikerin Elke Schmidt-Sawatzki. Ganz, ganz wichtig sei eine gute Koordination der Ehrenamtlichen. Wer aber soll diese Aufgabe übernehmen, wenn sich die Verwaltung bereits jetzt überlastet zeigt? Dabei ist das Rathaus im Grunde die wichtigste Anlaufstelle – für Flüchtlinge wie auch für alle Bürger, die unbürokratisch helfen wollen. Das sollte schnell geregelt werden. Bis dahin bleibt das Kontakt-Café im Isy 7 eine wichtige Einrichtung – immer dienstags von 16 bis 20 Uhr. hans.kracht@nw.de

Schulentwicklungsplan wird verschieden bewertet

Schulkonferenzen haben Stellung bezogen

■ **Espelkamp (hak).** Wenn die von der politischen Mehrheit im Stadtrat geplante Schulentwicklungsplanung verwirklicht werden sollte, würde das die Schließung von drei Grundschulstandorten nach sich ziehen: Isenstedt, Ernst-Moritz-Arndt und Im Erlengrund. Auch ein Ratsbürgerentscheid – über den erst in der Ratssitzung am kommenden Mittwoch (ab 16 Uhr im Ratssaal) entschieden werden soll – würde nicht unbedingt den Erhalt der drei Schulstandorte bedeuten.

Die Stellungnahmen der Schulkonferenzen der zwei betroffenen Grundschulen sowie des Grundschulverbundes Süd liegen inzwischen vor. „Wir sehen die Schulentwicklung für den Grundschulverbund Espelkamp Süd und die nunmehr drohende Schließung des Teilstandortes Isenstedt mit großer Sorge“, heißt es seitens der Schulkonferenz des Grundschulverbundes Süd. Gefordert wird der Erhalt der drei Schulen Benkhause, Frotheim und Isenstedt und damit die Fortsetzung des Schulprogramms mit dem Schwerpunkt „Schule im Dorf“. Gefordert wird ferner ein langer, verlässlicher Zeitraum für den Bestand des Grundschulverbundes.

Die Schulkonferenz der Ernst-Moritz-Arndt-Schule steht der Schulentwicklungsplanung „sehr offen und positiv“ gegenüber. Die EMA-Schule und die Erlengrundschule in der Waldschule zusammen zu führen, wird „als eine tragfähige Alternative zur bisherigen Situation“ angesehen. Das inklusive Schulkonzept der EMA-Grundschule sei in seiner Umsetzung an räumliche und schulorganisatorische Bedingungen geknüpft, „die bereits jetzt am aktuellen Standort an Grenzen geraten“. Die EMA-Schule könnte von einem erweiterten Raumangebot profitieren, dadurch würden Möglichkeiten geschaffen, differenzierter und individueller auf die Kinder einzugehen.

Die Schule Im Erlengrund hält eine Zusammenlegung mit der EMA-Schule für verfrüht. „Große Systeme mit mehr als drei Zügen sind aus pädagogischer Sicht – besonders in Zeiten der Inklusion – nicht wünschenswert für Grundschulkindern.“ Deshalb wird die dringende Bitte geäußert: „Lassen sie auch pädagogische Aspekte (Inklusionsgedanken) in die Entscheidung über den passenden Zeitpunkt der Zusammenlegung einfließen.“

Motorradfahrer aus Espelkamp schwer verletzt

Rettungshubschrauber gestern im Einsatz

■ **Hille-Oberlütbe/Espelkamp (nw/hak).** Ein 24-jähriger Motorradfahrer aus Espelkamp hat sich bei einem Verkehrsunfall auf der Hauptstraße in Oberlütbe am Freitag schwer verletzt. Ein Rettungshubschrauber aus Hannover flog den Mann ins Johannes-Wesling-Klinikum nach Minden.

Ersten Erkenntnissen der Polizei zufolge fuhr der Mann mit seiner Suzuki gegen 13.30 Uhr auf der Hauptstraße in Richtung Nettelstedt. Zu diesem Zeitpunkt sei ein Postauto zwischen den Straßen Lübber Hang und Bergweg mit eingeschalteter Warnblinkanlage ebenfalls in gleicher Richtung

unterwegs gewesen. Als der Kradfahrer den Wagen überholen wollte, habe die Fahrer gleichzeitig beabsichtigt, nach links auf ein Grundstück abzubiegen. Durch die Kollision stürzte der 24-Jährige zu Boden und blieb dort schwer verletzt liegen.

Ein alarmierter Notarzt sowie die Besatzung eines Rettungswagens kümmerten sich an der Unfallstelle um den 24-Jährigen. Die Fahrer des Postautos erlitt einen Schock. Der Rettungshubschrauber landete auf einer Wiese und übernahm den Patienten. Die Polizei sperrte die Hauptstraße zeitweise in beide Richtungen.